

## Im «Stübli»

Im «Warteckstübli» in Thürnen hat es einen Pächterwechsel gegeben. Nach der Familie Haziri kümmert sich neu die Familie Manaz um das Wohl der Gäste. Das Konzept wird beibehalten. **Seite 5**



## Im Zug

Ein gebrochener Knöchel hält Yvonne Zollinger nicht davon ab, mit dem Zug nach Berlin zu fahren. Doch die Reise wird zur Geduldsprobe. **Seite 8**

## Im Kino

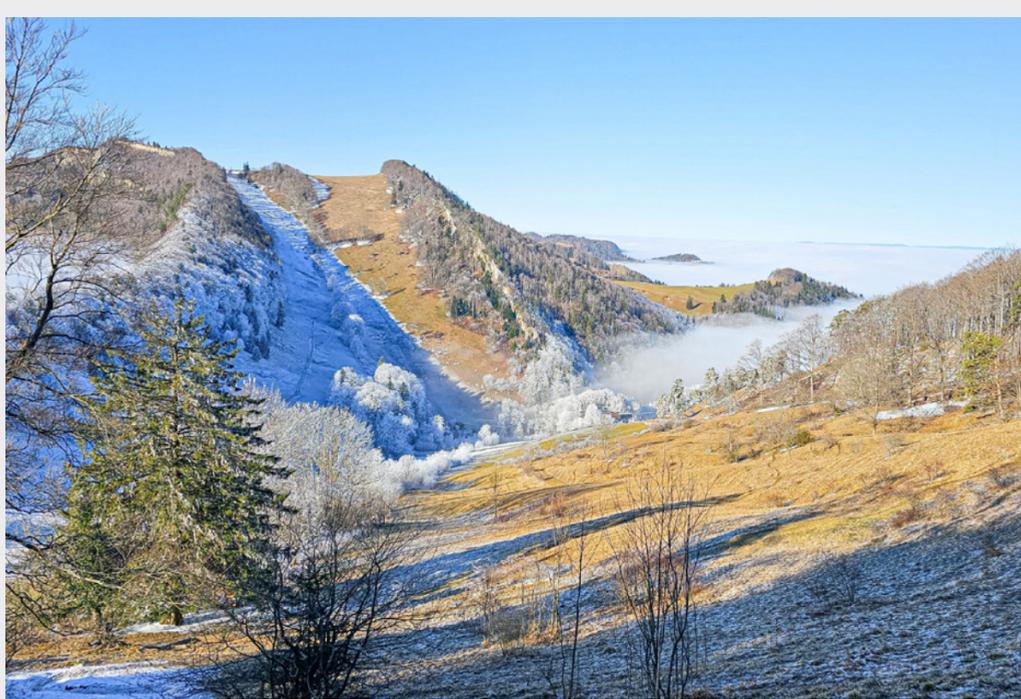
Der Westschweizer Regisseur Claude Barras war am Sonntag mit seinem neuen Film «Sauvages» zu Gast im Kino Sputnik in Liestal. Eingeladen hatte ihn der Bruno Manser Fonds. **Seite 11**

Baselbiet	2
Aktuell	3
Persönlich	8
Gemeinden	13

## Sirenen heulen – genug Schutzplätze

Baselbiet | Strommangel ist wahrscheinlichster Krisenfall

ch. Wenn die Alarmsirenen im Ernstfall heulen, herrscht entweder Krieg, es hat sich eine Naturkatastrophe ereignet oder in einem Chemiewerk oder AKW ist es zu einem ernsthaften Zwischenfall gekommen. Für diesen Fall stehen im Baselbiet rund 10 Prozent mehr öffentliche und private Schutzplätze zur Verfügung als der Kanton Einwohner hat. Das wahrscheinlichere Krisenszenario aber ist eine Strom-Unterversorgung. Für solche Situationen hat der Kanton Baselland in den beiden vergangenen zwei Jahren eine Reihe von Vorkehrungen getroffen – von Rohöllagern bis zu Notfalltreffpunkten. **Seite 3**



## Die Natur wird weiter aufgewertet

vs. Die Stiftung Wasserfallen setzt ihr Engagement für die Natur fort: Sie verlängert das laufende Projekt zur Förderung der Biodiversität um drei Monate bis März 2026. Neue Projekte sind in Planung. So sollen in der zweiten Jahreshälfte 2025 im Gebiet «Chellenchöpfli» gezielt Bäume zur Auslichtung des Waldes gefällt werden. 150 Hektaren umfasst das Naturschutzgebiet Wasserfallen, davon sind 56 Hektaren im Besitz der Stiftung – im Bild der Blick zur Bergstation der Luftseilbahn, im Hintergrund die ehemalige Reigoldswiler Skipiste. Bild zvg/MerNatur **Seite 2**

## ESC-Stornierung sorgt für Unmut

Sissach | Im Hotel Sonne sind wieder alle Zimmer frei

vs. Die Organisatoren des Eurovision Song Contest (ESC) in Basel reservierten 3000 Zimmer in den Hotels der Region – doch nun, drei Monate vor dem Event, kommt es zu Stornierungen.

Besonders betroffen ist das Hotel Sonne in Sissach: Alle 19 reservierten Zimmer wurden von den ESC-Organisatoren storniert. Gastgeber Michele Linsalata zeigt sich enttäuscht, zumal Sissach nur «ein Katzensprung» vom Austragungsort des ESC entfernt und verkehrstechnisch gut angeschlossen sei. Auch in anderen Hotels im Oberbaselbiet sind Zimmer reserviert, aber noch nicht abgerufen. **Seite 7**

## Wieder im Oberbaselbiet

Schwingen | «Nordwestschweizerisches» 2027 in Sissach

lug. Nach Lausen 2024 findet auch das nächste Nordwestschweizer Schwingfest im Kanton im Oberbaselbiet statt: Am 3. Juli 2027 wird in Sissach zusammengegriffen. Das Organisationskomitee um Präsident Dieter Forter hat sich aufgrund einer erfreulichen Sache und gleichzeitig einer Notsituation

für eine Kandidatur entschieden: Da der Schwingsport seit dem «Eidgenössischen» 2022 in Pratteln in der Region boomt, platzt der Schwingkeller des Bezirksschwingklubs Sissach im Untergeschoss der Gelterkinder Mehrzweckhalle aus allen Nähten. Die Suche nach einem bezahlbaren

und grösseren Lokal verlief bis anhin erfolglos. «Mit dem Erlös des Fests wollen wir dem Oberbaselbiet ein neues Trainingslokal ermöglichen», so Forter. Die Fest-Arena, die 3500 bis 4000 Fans Platz bietet, soll auf dem Hauptplatz des Sportplatzes Tannenbrunn errichtet werden. **Seite 7**

## Regierung spricht sich für Rufbusse aus

Baselbiet | SP und EVP kritisieren Pläne des Kantons

je. Die Baselbieter Regierung unterstützt die Aufhebung von drei Buslinien im Oberbaselbiet. Auf den Linien 92 (Hölstein-Bennwil-Oberdorf-Liedertswil) und 93 (Lausen-Ramlinsburg-Lampenberg) soll künftig ein Rufbus verkehren, auf der Linie 74 (Bretzwil-Reigoldswil) ein Schulbus. SP und EVP kritisieren die Pläne des Kantons und befürchten einen schleichenden Totalabbau des öffentlichen Verkehrs auf dem Land. Das neue Angebotskonzept sieht aber auch Verbesserungen vor. Das letzte Wort über die Ausgestaltung des ÖV hat der Landrat. **Seite 5**

## Er entwirft erfolgreiche Social-Media-Auftritte

Itingen/Frenkendorf | Timon Sommer (19) über seine Arbeit als «Content Creator»

mef. Timon Sommer ist erst 19 Jahre alt, doch mit seinem Unternehmen «Virally» mischt er in der Social-Media-Welt bereits kräftig mit. Der in Itingen aufgewachsene Jungunternehmer hat nicht nur die Vermarktung von Göläs aktuellem Song «144» mitgestaltet, sondern war auch massgeblich an der Social-Media-Strategie von Nemo beim Eurovision Song Contest (ESC) 2024 beteiligt. Sommer erkannte früh, wie wichtig die Online-Präsenz für Nemo

am ESC sein wird. Durch gezielte Beiträge konnte er eine breite Fanbasis aufbauen und so zu Nemos Sieg durch das Publikumsvoting verhelfen. Mit seinem Team produziert Sommer auch Social-Media-Inhalte für Unternehmen. Er wurde mit einem «Swiss Influencer Award» ausgezeichnet.

Im Interview spricht Sommer über die Bedeutung von Social Media am ESC und darüber, warum es heute nicht mehr reicht, nur auf der Bühne zu glänzen. **Seite 8**

## Zuerst gut vernetzt, dann geächtet

Sissach | Ulrich Fauschs Rolle in der lokalen Politik

vs. Ulrich Fausch (1910-1981), Ehemann von Helene Bossert, war bis zur Reise seiner Frau in die Sowjetunion 1953 fest im politischen Netzwerk von Sissach verankert. Historiker Ruedi Epple hat die Strukturen der Sissacher Elite der 1950er-Jahre akribisch rekonstruiert. Fausch war als Gewerkschafter und Mitglied der Arbeiter-Union in wichtigen Gremien wie der Primarschulpflege tätig. Nach Bosserts Reise wurde ihm das Vertrauen entzogen. Historiker Epple arbeitet derzeit an einer Biografie über Fausch und dessen Rolle in der Sissacher Politik. **Seiten 4, 5**

## NACHRICHTEN

### SRF will 50 Stellen abbauen

Schweiz | Das Schweizer Radio und Fernsehen SRF will bis Ende 2026 knapp 8 Millionen Franken sparen. Bereits bis Anfang nächstes Jahr sollen rund 50 Vollzeitstellen abgebaut werden. Der Grund für die Massnahme sei die angespannte finanzielle Lage, teilte das SRF gestern mit. Gleichzeitig passe das Medienhaus sein Angebot stärker dem Nutzungsverhalten des Publikums an. Im Rahmen des strategischen Unternehmensprojektes «SRF 4.0» wurden dafür verschiedene Anpassungen beschlossen. Dies betreffe Radio, TV und Online. **sda.**

### 26 Festnahmen bei Drogen-Aktion

Basel | Die Kantonspolizei Basel-Stadt führte im Kleinbasel seit Anfang Dezember 275 Personenkontrollen wegen Verdachts auf Drogenhandel durch. Dabei nahm sie 26 Personen fest – davon 16 wegen mutmasslicher Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz. Dies teilte die Basler Polizei gestern in ihrer Bilanz zu ihrer Aktion mit. Sechs Festnahmen erfolgten aufgrund ausländerrechtlicher Verstösse, die restlichen aus verschiedenen anderen Gründen. Von den 275 kontrollierten Personen waren nahezu alle Männer. Darunter befanden sich 200 Nigerianer, 14 Schweizer sowie weitere Personen aus verschiedenen Ländern. **sda.**

### Gästerekord in Basler Hotels

Basel | Mit 1,55 Millionen Übernachtungen hat die Basler Hotellerie 2024 den Gästerekord des Vorjahrs übertroffen. Zu diesem Erfolg beigetragen haben die Matisse-Ausstellung in der Fondation Beyeler und der Weihnachtsmarkt, wie Basel Tourismus gestern bekannt gab. Rund 541 000 Übernachtungen gingen auf Gäste aus der Schweiz zurück, was einer Steigerung um 7,6 Prozent entspricht. Mit 972 000 Übernachtungen liegen Reisende aus dem Ausland aber nach wie vor vorne. **sda.**



Anzeige

**Aus alt mach neu!**

**TKE Renovation Taicon**  
Fachmann für Fensterläden, Fensterrahmen, Fassaden, Sockel, Balkone  
077 936 69 98, [malertaicon@gmail.com](mailto:malertaicon@gmail.com)  
[www.tke-renovation-taicon.ch](http://www.tke-renovation-taicon.ch)

# Ueli Fausch und das politische Netzwerk Sissachs

## Baselbiet | Der Ehemann von Helene Bossert gehörte bis zu deren Russlandreise zum inneren Zirkel der Politik in seiner Gemeinde

Historiker Ruedi Epple hat das politische Netzwerk der frühen 1950er-Jahre in Sissach rekonstruiert. 115 Schlüsselfiguren bestimmten damals die Geschehnisse der Gemeinde. Ueli Fausch, später als Kommunist gebrandmarkt, war bis zur Russlandreise seiner Frau Helene Bossert fest im lokalen Machtgefüge verankert.

### Ruedi Epple

Als Helene Bosserts Reise in die Sowjetunion 1953 in Sissach hohe Wellen warf, war sie nicht alleine betroffen. Es liess auch die Männer an ihrer Seite: Bosserts Ehemann Ulrich Fausch und ihr gemeinsamer Sohn Hans-Ulrich. Ein Blick auf das politische Netzwerk Sissachs jener Tage zeigt, dass der gesellschaftliche Anschluss mit Ueli Fausch keinen Aussenseiter traf. Im Gegenteil: Man stellte mit ihm jemanden ins gesellschaftliche Abseits, der bis zu diesem Zeitpunkt sehr wohl dazu gehört hatte.

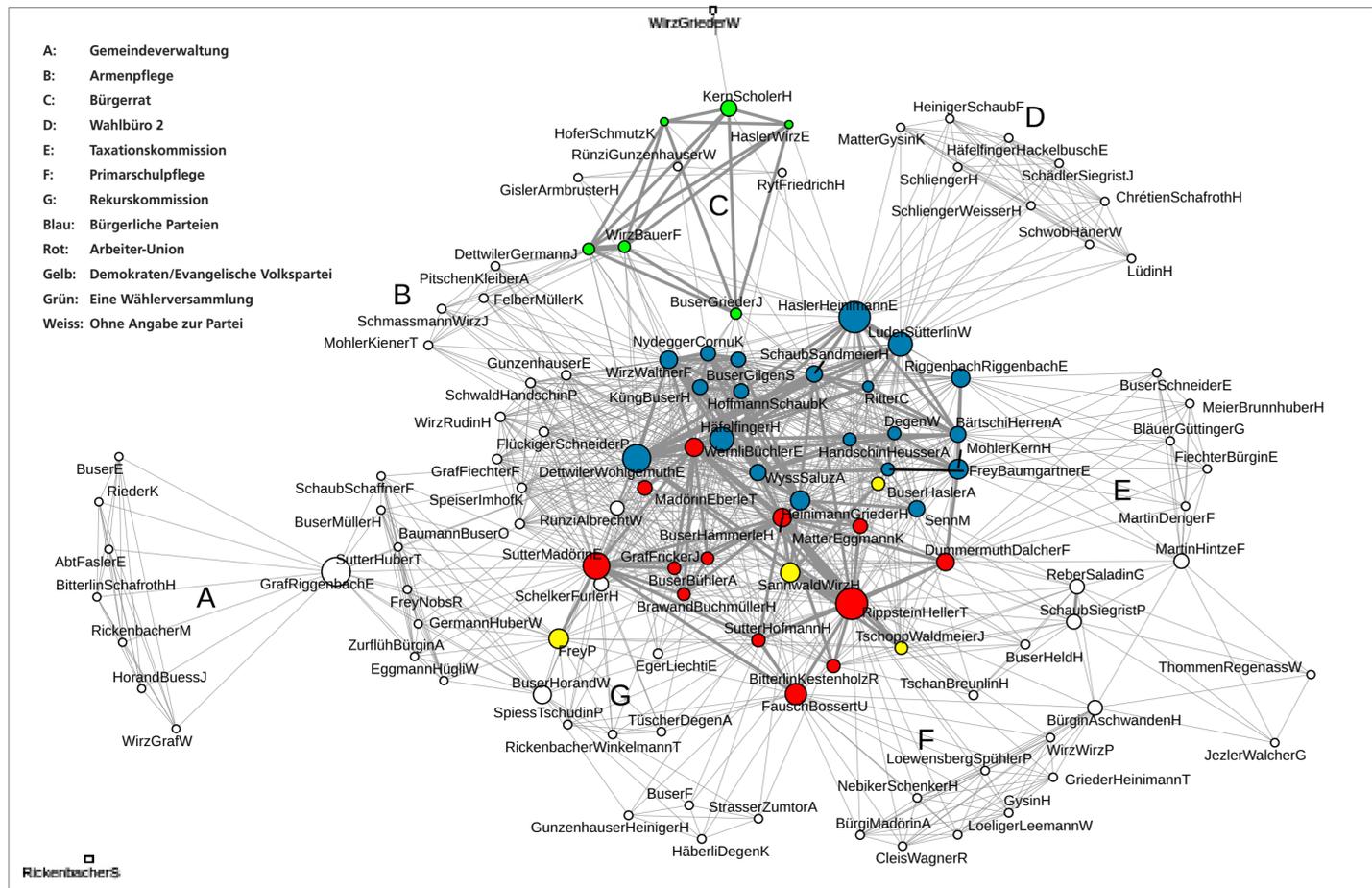
Wertet man Verzeichnisse von Kommissionen und ihren Mitgliedern, Gemeinderatsprotokolle sowie Berichte der «Volksstimme» aus, lässt sich ein Netzwerk der politischen Elite Sissachs erstellen. Dieses umfasste um 1950 insgesamt 115 Personen. Es handelte sich um 5 Frauen und 110 Männer. Die Männer wirkten in Behörden wie dem Gemeinde- oder Bürgerrat mit oder waren Mitglieder von Kommissionen, die sich beispielsweise um Baulinien, Kanalisationen, Steuern oder Rechnungen kümmerten. Die Frauen, die damals noch kein Stimmrecht besaßen, gehörten wie etwa Pauline Wirz der Schulpflege an oder hatten wie Salome Rickenbacher das Amt der Salzauswägerin inne.

### Die Netzwerkkarte

Das Netzwerk zwischen den 115 Personen entstand, weil diese im gleichen Gremium sass oder der gleichen politischen Partei angehörte. Personen, für die sich keine Parteizugehörigkeit feststellen lässt, bleiben weiss. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Kreisen bilden die Kontakte zwischen den Personen ab. Diese sind gegeben, wenn die Personen den gleichen Gremien oder der gleichen Partei angehörten. Die Dicke einer Verbindung sagt etwas über die Häufigkeit der Kontakte aus: Je dicker die Verbindung, desto häufiger sind die Kontakte. Wer mehreren Gremien angehörte, stand zu mehr Personen in regelmässigem Kontakt. Spitzenreiter unter diesem Aspekt war damals Gemeinderat Theodor Rippstein von der Arbeiter-Union. Er war für die Bildung zuständig und sass in sechs Gremien. Dadurch kam er regelmässig mit fast der Hälfte der Personen in Kontakt, die dem politischen Netzwerk angehörten.

### Ausstellung und neue Publikation

vs. Im «Distl – Dichter:innen- und Stadtmuseum Liestal» läuft seit dem 9. November 2024 und noch bis zum 17. August 2025 die Sonderausstellung «Helene Bossert – Heimatdichtung und Hexenjagd». Unter dem gleichen Titel ist eine knapp 260 Seiten starke Publikation mit verschiedenen Beiträgen zum Fall Helene Bossert erschienen. Im Buch geht Historiker Ruedi Epple ausführlich auf Bosserts Ehemann Ulrich Fausch ein. Die Publikation ist beim Verlag Baselland erschienen und ist im Buchhandel erhältlich.



Die Netzwerkkarte zeigt, wie die 115 in Sissach tonangebenden Personen um 1950 miteinander verbunden waren. Die Grösse der Kreise zeigt auf, wer wie viel Einfluss ausübte. Den später geächteten Ueli Fausch findet man im Netzwerk etwas unterhalb des Zentrums («FauschBossert»).

ernpartei sind an der blauen Farbe zu erkennen. Rot ist, wer als Gewerkschafter oder Sozialdemokrat der Arbeiter-Union angehörte. Personen, für die sich keine Parteizugehörigkeit feststellen lässt, bleiben weiss. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Kreisen bilden die Kontakte zwischen den Personen ab. Diese sind gegeben, wenn die Personen den gleichen Gremien oder der gleichen Partei angehörten. Die Dicke einer Verbindung sagt etwas über die Häufigkeit der Kontakte aus: Je dicker die Verbindung, desto häufiger sind die Kontakte. Wer mehreren Gremien angehörte, stand zu mehr Personen in regelmässigem Kontakt. Spitzenreiter unter diesem Aspekt war damals Gemeinderat Theodor Rippstein von der Arbeiter-Union. Er war für die Bildung zuständig und sass in sechs Gremien. Dadurch kam er regelmässig mit fast der Hälfte der Personen in Kontakt, die dem politischen Netzwerk angehörten.

Um 1950 waren die bürgerlichen Parteien im politischen Zentrum Sissachs etwas stärker vertreten als die übrigen Parteien. Das Kräfteverhältnis betrug etwa 3 zu 2 zum Vor-

### Politisches Zentrum

In der Netzwerkkarte der politischen Elite Sissachs fällt zunächst ein verdichtetes und zudem buntes Zentrum auf. Die Personen, die um 1950 zu diesem Zentrum gehörten, zeichneten sich erstens dadurch aus, dass sie untereinander stark verbunden waren. Zweitens ist an der Grösse der Kreise erkennbar, dass hier die einflussreichsten Netzwerkpersonen

anzutreffen waren. Drittens weist die Buntheit darauf hin, dass die meisten Personen dieses Zentrums einer Partei angehörten: Wer in den wichtigen Gremien, etwa im Gemeinderat, aktiv sein und über Einfluss verfügen wollte, musste damals einer Partei angehören. Parteilose Personen wie etwa Hans Schelker-Furler oder Willy Rünzi-Albrecht, die ebenfalls dem politischen Zentrum angehörten, bildeten die Ausnahme.

Um 1950 waren die bürgerlichen Parteien im politischen Zentrum Sissachs etwas stärker vertreten als die übrigen Parteien. Das Kräfteverhältnis betrug etwa 3 zu 2 zum Vor-



Der 1910 geborene Ulrich Fausch als Rekrut (1931)...

teil der Bürgerlichen. Wenn die Kräfteverhältnisse trotz Mehrheitswahlrecht nicht krasser ausfielen, so hing das mit dem freiwilligen Proporz zusammen. Häufig taten sich die Parteien zusammen und schlugen den Stimmberechtigten eine gemeinsame Kandidatenliste zur Wahl vor. Kampfwahlen fanden deshalb selten oder nur dann statt, wenn sich sogenannte «wilde» Kandidaten fanden, die sich dem freiwilligen Proporz der Parteien nicht unterziehen wollten.

### Verdichtete Randregionen

Zum andern zeigt die Netzwerkkarte eine Reihe verdichteter Regionen, die



... als Lebemann (1938)...

um das politische Zentrum herum angesiedelt sind. Bis auf eine Ausnahme setzten sich diese aus parteilosen Personen zusammen. Die Ausnahme bildete die Region C, die sich am oberen Rand befindet. Dabei handelte es sich um Vertreter der Bürgergemeinde, die hin und wieder unter der Bezeichnung «Eine Wählerversammlung» in Erscheinung traten. Diese Gruppierung vertrat in erster Linie die Interessen der Sissacher Bürger.

Bei den weiteren verdichteten Regionen handelt es sich um Kommissionen, deren Mitglieder untereinander in regelmässigem Kontakt standen. So sind in der Region B etwa die Angehörigen der Armenpflege aufzufinden. Diese stand damals noch in engem Kontakt mit dem Bürgerrat, weil die Finanzierung der Armenunterstützung bis in die 1970er-Jahre hinein eine wichtige Aufgabe der Bürgergemeinden war. In der Person von Pfarrer Andreas Pitschen-Kleiber war aber auch die Kirchengemeinde in diesem Gremium vertreten.

In den Regionen F und G als weitere Beispiele sind die Mitglieder der Primarschulpflege und der Rekurskommission anzutreffen. Hier ist am unteren Rand des politischen Zentrums auch Ulrich Fausch-Bossert aufzufinden, der gleichzeitig beiden Gremien angehörte. In Verbindung mit seiner Mitgliedschaft in der Ar-

beiter-Union führte diese Doppelmitgliedschaft dazu, dass Fausch auch dem Zentrum des politischen Netzwerks angehörte. Er war unter den Mitgliedern der Arbeiter-Union einer der einflussreicheren Personen.

### Festungswachtkorps

Der im St. Galler Rheintal aufgewachsene Ueli Fausch kam 1942 nach Sissach. Als Angehöriger der 4. Kompanie des Festungswachtkorps war er in der Unteren Fabrik einquartiert. In der Soldatenstufe des Schweizer Verbands Volksdienst lernte er Helene Bossert kennen. Im Januar 1944 heirateten die beiden.



... und als Grossvater (circa 1980). Fausch verstarb im Jahr 1981.

Im Oktober 1945 kam ihr Sohn Hans-Ueli zur Welt. 1948 zog die Familie von der «Müli» ins eigene Haus beim Eptingerbrücklein in der Bützenen um.

Als aktiver und politisch links stehender Gewerkschafter war Fausch Mitglied der Arbeiter-Union Sissach. 1947 wählten ihn die Stimmberechtigten in die Primarschulpflege. Dort wirkte er während vieler Jahre als Aktuar. Zudem gehörte er der Rekurskommission an, welche über Steuerangelegenheiten zu befinden hatte. Wie Gemeindepräsident Karl Matter später aussagte, habe man gemerkt, dass Fausch «sehr links» stehe, doch sei seine Mitarbeit in beiden Gremien korrekt gewesen und habe «nie Anlass zur Klage gegeben».

Mit politischen Anliegen trat Fausch in seinen Ämtern nur ausnahmsweise in Erscheinung. So etwa, als die Schulpflege 1952 über die Teilnahme der Schülerschaft an einem Schützenfest diskutierte. Bei dieser Gelegenheit beantragte Fausch unter Verschiedenem, die Lehrerschaft solle ihre gesamte Tätigkeit «unter das Motto «Erziehung zum Frieden» stellen. Die Schulpflege stimmte der Tätigkeit von Schülern als Zeiger am Schützenfest zu, begrüßte gleichzeitig aber auch Fauschs Antrag. Der Rektor übernahm es, dessen Anliegen an die Lehrerschaft weiterzuleiten.

Die Wiederwahl in seine Ämter schaffte Fausch jeweils mit guten Ergebnissen. Auch in der Nachbarschaft wurde Fausch zu einem geschätzten und gut integrierten Mitbürger. Gemeindepräsident Matter, der oft in persönlichem Kontakt zu Fausch stand und ihn hin und wieder in privaten Angelegenheiten beriet, meinte: Er habe Fausch als «integre», «solide», «aufrichtige», «schweizerisch und vaterländisch gesinnte» und «um seine Familie besorgte» Person kennen gelernt.

### Ein Kommunist? Ein Kommunist!

Doch Helene Bosserts Reise in die Sowjetunion änderte die Situation Fauschs schlagartig. Der bisher nur gerüchteweise zirkulierende Verdacht, er sei 1950 aus dem Festungswachtkorps entlassen worden, weil er ein radikaler Kommunist sei, galt nun von einem Tag auf den anderen als Gewissheit. Ohne über weitere Beweise zu verfügen, entzog ihm die Arbeiter-Union in einer Medienmitteilung das Vertrauen.

Fausch liess sich vorerst nicht aus der Ruhe bringen. Er hoffte, der Sturm, der seine Familie heimsuchte, werde sich bald legen, und setzte sich mit Briefen an den Gemeinderat gegen die Verunglimpfungen seiner Frau zur Wehr. Auch an seinen Ämtern hielt er vorläufig fest. Doch seine Hoffnungen erfüllten sich nicht. Die Familie Fausch-Bossert blieb im gesellschaftlichen Abseits. Ohne Unterstützung der Arbeiter-Union verlor Ueli Fausch seine Ämter und damit auch seine Position im politischen Netzwerk Sissachs. Spätestens ab Ende 1955 gehörte er in Sissach nicht mehr dazu.

Der Sissacher Historiker Ruedi Epple arbeitet an einer Biografie Ulrich Fauschs. Am Donnerstag, 20. Februar, 19.30 Uhr, stellt er im «Cheesmeyers» Ulrich Fausch und seine Arbeit an dessen Biografie vor.

# Rufbus statt Linienbus

## Baselbiet | Regierung unterstützt neue ÖV-Modelle

Das neue ÖV-Angebotskonzept des Kantons sieht für das Oberbaselbiet einige Änderungen vor: Der Regierungsrat beantragt dem Landrat die Einführung von Rufbussen und Schulbussen.

### Janis Erne

Die Angebotsplanung im öffentlichen Verkehr ist wahrlich keine einfache Aufgabe. Rund 400 Stellungnahmen sind beim Kanton im Rahmen der Erarbeitung des 10. Generellen Leistungsauftrags (GLA) für die Jahre 2026 bis 2028 eingegangen. Es ist daher kaum möglich, alle Anliegen von Gemeinden, Verbänden und Unternehmen zu berücksichtigen. Eine zentrale Aufgabe der kantonalen ÖV-Planer bestand darin, die Busverbindungen auf das sich verändernde übergeordnete Bahnnetz abzustimmen. So gibt es in Gelterkinden und Laufen neue Schnellzughalte. Zudem erhält Liestal einen 15-Minuten-Takt mit der S-Bahn nach Basel.

Im Oberbaselbiet profitieren einige Gemeinden vom neuen Buskonzept, so etwa Sissach, Thürnen oder Böckten. Sie sollen mehr Verbindungen erhalten. Auch Anwil gehört zu den Profiteurinnen – die Gemeinde soll künftig im Halbstundentakt bedient werden. Weniger Glück hat Hemmiken: Ihr sollen Verbindungen am Abend gestrichen wer-

den (die «Volksstimme» berichtete). Wie aus einem vorgestern veröffentlichten Bericht hervorgeht, will der Regierungsrat zudem an der Aufhebung der Buslinien 74 (Bretzwil-Reigoldswil), 92 (Hölstein-Bennwil-Oberdorf-Liedertswil) und 93 (Lausen-Ramlinsburg-Lampenberg) festhalten. Abschliessend entscheidet der Landrat.

### SP kritisiert Pläne

Der geplante ÖV-Abbau im Oberbaselbiet dürfte zu Diskussionen führen. SP und EVP haben sich in der Vernehmlassung kritisch geäussert. «Einer Aufhebung der Buslinien 74, 92 und 93 stimmen wir nicht zu», schreibt die SP. Auch kleinere ländliche Gemeinden hätten das Recht auf eine adäquate Erschliessung. Das ÖV-Angebot in den Gemeinden müsse so ausgebaut werden, dass es als echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr betrachtet werde.

Die EVP steht der Idee, auf den Linien 92 und 93 auf Rufbusse zu setzen, skeptisch gegenüber: Linien mit zu tiefem Kostendeckungsgrad müssten genauer geprüft werden. Eine vorschnelle Umstellung auf Rufbusse sei jedoch ein erster Schritt in Richtung Totalabbau. Die Partei befürchtet, dass Kinder, die nicht regelmässig mit dem Bus fahren, auch als Erwachsene den ÖV nicht nutzen werden.

Die SVP steht Rufbussen offener gegenüber. Solche Angebote sollten aber besser in bestehende Mobilitäts-Apps integriert werden, schreibt die Partei. Die FDP weist darauf hin, dass der ÖV insgesamt mindestens zur Hälfte selbsttragend sein müsse. Der Kanton rechnet für die Jahre 2026 bis 2028 mit insgesamt rund 225 Millionen Franken, die er an die Transportunternehmen zahlen wird.

Den Kritikern kommt der Kanton etwas entgegen. So sollen auf den Linien 92 und 93 während den wichtigsten Schul- und Pendlerzeiten weiterhin reguläre Fahrpläne angeboten werden. Ausserhalb dieser Zeiten soll der Rufbus – ein Fahrzeug mit acht Sitzplätzen – jedoch nur auf Abruf verkehren.

### Fahrdienst für Bretzwil?

Den regulären Busbetrieb zwischen Bretzwil und Reigoldswil will der Kanton durch einen Schulbusbetrieb ersetzen. Dieser soll künftig von der Bildungsdirektion finanziert werden, also nicht via GLA. Die Gemeinden Bretzwil, Reigoldswil und Lauwil befürworten grundsätzlich das Modell eines Schulbusses, fordern aber, dass auch Drittpersonen mitfahren dürfen. Dieses Anliegen wird von der Bildungsdirektion geprüft. Zudem erhält die Gemeinde Bretzwil vom Kanton 1500 Franken für den Aufbau eines Gemeindefahrdienstes.

# Der Pizzaofen bleibt an

## Thürnen | Pächterwechsel im «Warteckstübli»



Foto vom Eröffnungstag.

Während es in einigen Dörfern kein Restaurant mehr gibt, konnte in Thürnen die Nachfolge für die einzige Dorfbeiz geregelt werden: Das «Warteckstübli» wird neu von der Familie Manaz geführt.

### Janis Erne

Das «Warteckstübli» – das einzige Restaurant in Thürnen – ist in neuen Händen. Am vergangenen Samstag empfing die Familie Manaz erstmals Gäste. Das gemütliche Stübli war an der Eröffnung bereits gut gefüllt. Viele wollten die neue Pächterfamilie kennenlernen.

So auch die «Volksstimme» ein paar Tage später. Familie Manaz (Vater, Mutter und ihre Söhne arbeiten im Restaurant) empfängt



Die Familie Manaz bietet eine gut bürgerliche Küche an.

uns. Das «Warteckstübli» sieht noch fast so aus wie unter der vorherigen Pächterfamilie Haziri: dunkelbraune Einrichtung und liebevoll gedeckte Tische. An der Wand hängt eine alte Karte von Thürnen. Nur wenig wurde verändert.

Auch das kulinarische Konzept ist gleich geblieben: Es wird weiterhin gutbürgerliche Küche mit schweizerischen, italienischen und türkischen Einflüssen angeboten. Auf der Speisekarte stehen Fleischgerichte mit Pommes frites, aber auch Pizza und Pasta sowie Pide und Lahmacun. Mittags werden drei verschiedene Menüs angeboten.

### «Ein schöner Ort»

Dass die in Basel wohnhafte Familie Manaz zum Arbeiten nach Thürnen ins beschauliche Oberbaselbiet

kam, war mehr oder weniger Zufall. Im Internet sahen die Manaz, dass für das «Warteckstübli» neue Pächter gesucht wurden, und bewarben sich erfolgreich. Thürnen sei ein schöner Ort mit einem intakten Dorfleben, sagen sie. Es gefällt ihnen hier.

Bereits haben die ersten Vereine aus dem Dorf bei ihnen eingekehrt. Darüber freut sich die Familie Manaz, denn Stammgäste sind ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Dorfbeiz. Insgesamt bietet das «Warteckstübli» rund 40 Sitzplätze. Ebenso viele Gäste finden auf der Terrasse Platz. Vor allem im Sommer ist die Terrasse sehr beliebt.

Das Restaurant ist sieben Tage die Woche von 9 bis 14 Uhr und von 17 bis 23 Uhr geöffnet. Adresse: Hauptstrasse 40, Thürnen.